et les désillusions de son temps. Le médecin Wedekind n'aura rien produit d'exceptionnel: ses «cours de diététique» (de fait, cours d'hygiène générale) reproduits en annexe sont le reflet fidèle des doctrines d'une médecine «éclairée», préoccupée autant du corps individuel que du corps social. Mais cela ne signifie évidemment pas que le sujet soit négligeable: sous couvert d'histoire biographique, M. Weber replace chaque détail dans un contexte interprétatif qui nous incite à le lire comme ce vers quoi toute histoire biographique devrait tendre: un livre d'histoire des mentalités.

Vincent Barras

Franz Anton Mesmer und der Mesmerismus. Wissenschaft, Scharlatanerie, Poesie. Hrsg. von Gereon Wolters. Mit Beiträgen von Walter Bongartz, Michael Cahn, Ernst Florey, Götz Müller, Heinz Schott, Burkhard Steinwachs, Gereon Wolters. Konstanz, Universitätsverlag Konstanz, 1988. 140 S. Abb. (Konstanzer Bibliothek, Band 12). DM 28,50. ISBN 3-87940-335-X; ISSN 0933-1204.

Die gesammelten Texte einer Vorlesungsreihe der Universität Konstanz aus dem Wintersemester 1986/87 bieten dem Leser viele Anknüpfungspunkte zum Werk von Franz Anton Mesmer (1734–1815). Obwohl die Literatur zu dieser schillernden Persönlichkeit ganze Regale füllt, ist der vorliegende Band eine willkommene Ergänzung, da er verschiedene Aspekte übersichtlich zusammenfaßt.

In übereinstimmender Weise gelingt es den einzelnen Autoren, ihr jeweiliges Thema vom Gesichtspunkt der Wissenschaft, Scheinwissenschaft und Poesie her zu beleuchten. Entsprechend dem heutigen Zeitgeist liegt das Hauptgewicht auf der Wissenschaftlichkeit, während der romantische Überschwang in enge Schranken gewiesen wird. Deshalb werben die Texte weder missionarisch für noch verdammend gegen Mesmers Ansichten, sondern bewahren einen objektiven, knappen und präzisen Charakter. Scharlatanerie und Poesie kommen lediglich im rezeptionsgeschichtlichen Teil der einzelnen Artikel zu ihrem Recht.

Die einzelnen Texte beschäftigen sich mit Person und Werk, Hypnose, «Strahlen» des Unbewußten mit Ausblick zur Freudschen Psychoanalyse, Wirkung in der deutschen (E. T. A. Hoffmann, Th. Mann, A. Kubin), englischen (E. A. Poe, R. Browning) und französischen Literatur (H. de Balzac, F. Soulié) sowie mit dem Pariser Gutachten von 1784.

Der vorliegende Band der Konstanzer Bibliothek gehört zu den besten Möglichkeiten, sich einen kritischen Überblick zu Franz Anton Mesmer zu verschaffen.

Marcel Weber

Manfred Wenzel et al., *Samuel Thomas Soemmerring. Naturforscher der Goethezeit in Kassel*. Herausgeber: Stadtparkasse Kassel. 131 dreispaltige Seiten, erschienen 1988.

Diese Schrift ist eine wertvolle Ergänzung zu der großen Ausgabe der «Soemmerring-Forschungen», die im Erscheinen begriffen ist (Gustav Fischer Verlag Stuttgart). Bände 1 und 2 hievon wurden rezensiert im *Gesnerus* 44, 295–302 (1987), Band 4 hier im vorangehenden, und weitere werden folgen.

Soemmerring (1755–1830) wurde, 24jährig, durch Vermittlung seines Freundes Georg Forster als Professor an das Collegium Carolinum in Kassel berufen. Die Blütezeit der Kasseler Akademie war kurz, doch ist zu vermerken, daß sie 1787 ein «Theatrum anatomicum», das erste in Deutschland, erhielt.

Über Soemmerrings Arbeiten aus seiner Kasseler Zeit berichtet Sigrid Oehler-Klein (S. 52–72). Herausgehoben sei hier die Schrift über die Vereinigung (Kreuzung) der Sehnerven (1785).

Interessant und humorvoll berichtet Manfred Wenzel (S. 74–89) über «Goethe, Soemmerring und der Elefant aus der Menagerie von Friedrich II. von Hessen-Kassel». Vom gleichen Autor erfahren wir auch von Soemmerrings Experimenten aus der Frühzeit der (Heißluft)-Ballonfahrt.

In schroffem Gegensatz zum aufklärerischen Geist des Forschers S. Th. Soemmerring stehen die sehr lesenswerten Betrachtungen über seine alchemistisch-geheimbündlerischen Aktivitäten, zusammen mit seinem Freund Georg Forster, als Mitglieder des Rosenkreuz-Ordens. Der Bericht hierüber von Irmtraud Sahmland unter dem Titel «Auf der Suche nach dem Stein der Weisen» ist hervorragend in Text und Bildern dokumentiert. Vom Weltreisenden G. Forster ist die später von beiden Freunden als «lächerliche Schwärmerei und Verirrung» erkannte Mitgliedschaft noch eher verständlich als vom kühleren, zur Rationalität neigenden, mit G. Chr. Lichtenberg befreundeten Soemmerring! Er konnte sich zum Glück wieder freimachen vom Rosenkreuz-Orden, ohne dessen Opfer zu werden, wie es Lichtenberg in der Abhandlung über «Die Schwärmerei unserer Zeiten» schildert: «Ich glaube wirklich, es läßt sich einem, dem beide Augen ausgestochen sind, das Gesicht eher wiedergeben als einem Menschen die Vernunft.»